Heiligabend – Krippenspiel – Weshalb wir Weihnachten feiern

Ansagerin:

Liebe Gemeinde am Heiligabend,

die Krippenspielerinnen und Krippenspieler freuen sich, euch nun das diesjährige Stück vorspielen zu können. Es heißt: „Weshalb wir Weihnachten feiern!“ – Nanu, wissen wir das nicht?

Tatsächlich: Umfragen unserer Zeit haben erstaunliches Wissen zu Tage gebracht. – Könnt ihr euch nicht vorstellen? Wir haben die Probe gemacht und unsere Reporterin losgeschickt, um hier in der Gegend nachzuforschen. Da ist sie auch schon. Mal sehen, was sie so zu hören bekommt.

**Reporterin:**

Hallo, ich steh‘ hier mit meinem Mikrophon am Tibarg und will mich mal umhören. – Da vorne kommt auch schon ein Mann. Der zieht ein grünes Ungetüm mit sich. Was will er denn jetzt mit der Tanne? Entschuldigung…

**Mann:**

Ja?!

Reporterin:

Ich mache hier eine Umfrage: Können Sie mir sagen, weshalb wir Weihnachten feiern?

Mann:

Na, Sie seh’n doch wohl, was ich hier trage: Einen Tannenbaum! Weihnachten ist das Fest der Besinnlichkeit und der gemütlichen Stimmung. Deshalb auch der Baum. Mit schönem Schmuck und Kerzenlicht: Da geht einem doch das Herz auf!

Reporterin:

Fest der Besinnlichkeit und Stimmung… Ich danke Ihnen und wünsche ein frohes Fest. Und: Seien Sie vorsichtig mit den Kerzen!

Da haben wir ja schon mal eine erste Meinung. Mal seh’n, wer noch so kommt. –

Aha, ein Junge. Der hat auch etwas bei sich. – Hallo, du!

Junge (schleppt ein Paket):

Was gibt’s denn?

Reporterin:

Kannst du mir sagen, weshalb wir Weihnachten feiern?

Junge:

GESCHENKE! Ist doch klar!

Reporterin:

Warum GESCHENKE?

Junge:

Na, Weihnachten gibt’s Geschenke. Das hier ist für meine Schwester. Dafür musste ich extra mein Sparschwein schlachten. Das tat weh! Aber sonst bekomm‘ ich von ihr nichts, hat sie gesagt.

Reporterin:

Also Weihnachten ist wegen der Geschenke?

Junge:

Klar, das ist doch das Schönste, wenn man die Geschenke auspackt und eine nagelneue X BOX drin ist!!!

Reporterin:

Ich danke dir. Und wünsche viel Spaß beim Auspacken. –

So, nun haben wir schon einen Zweiten gehört… Ah, da kommt eine Frau. Was hat sie denn bei sich – eine Ente?

Entschuldigung!

Frau:

Ja, wo kann ich helfen?

Reporterin:

Können Sie mir sagen, weshalb wir Weihnachten feiern?

Frau:

Ha, seh’n Sie doch: Die Gans hier. Die kommt in den Ofen. Das wird ein Festbraten! Lecker, lecker, lecker. Weihnachten heißt: Mal so richtig gut essen – mit der ganzen Familie.

Reporterin:

Ich danke ihnen. Und wünsche schon mal guten Appetit. Und ein frohes Fest. –

So jetzt haben wir schon drei Stimmen: Besinnlichkeit, Geschenke, und Essen. Ob noch mehr dazu kommt? Schade, keiner mehr zu seh’n…

Doch, da vorn: Da kommt noch ein Paar. Ein älteres. Ziemlich verliebt sehen die beiden aus und sie haben nichts dabei. Na, ob die mir wohl etwas sagen können? Entschuldigung!

Mann:

Ja, gute Frau

Reporterin:

Wissen Sie, weshalb wir Weihnachten feiern?

(Mann und Frau schauen sich an)

Mann:

Ich denke schon.

Reporterin:

Na, da schießen Sie mal los. Ich bin gespannt.

Mann:

Es geht um eine Geschichte im früheren römischen Reich, die sich in dem kleinen Land Palästina abspielte.

Reporterin:

Eine längere Geschichte?

Frau:

Eine längere, interessante Geschichte!

Mann:

Aber, bitte: Setzten wir uns doch da vorne auf die Bank. Wir sind schon den ganzen Tag unterwegs. (Die Drei setzen sich auf drei nebeneinander stehende Stühle/Bank.)

So. – Die Geschichte beginnt damit, dass sich ein Zimmermann namens Josef und seine Verlobte, die Maria hieß, in den kleinen Ort Bethlehem aufmachen mussten.

Reporterin:

Na ja, auch heute wird viel gereist.

Frau:

Die beiden waren aber zu Fuß. Dazu war Maria schwanger.

Reporterin:

Und was gab’s in Bethlehem zu erledigen? Beruflich etwas?

Mann:

Es ging um einen Eintrag in die Steuerlisten. Befehl des großen Kaisers Augustus.

Frau:

Die Armen! In Bethlehem konnten sie nirgends bleiben und so mussten sie mit einem Schafstall unterkommen.

Reporterin:

Kann ich mir nicht vorstellen! Irgendwas wird’s doch wohl gegeben haben.

Mann:

Nicht vorstellen?! Schauen Sie mal da hinüber. (Sie deutet auf einen Punkt, wo gleich Maria und Joseph erscheinen.) Sehen Sie das Paar?

(Maria und Josef erscheinen. Müde nach der langen Wanderung kommen die beiden an. Verwandte haben sie hier nicht. Sie hoffen in einer Herberge unter zu kommen.)

Maria:

Josef, wir haben es geschafft. Lass uns dort fragen.

Josef:

Mit etwas Glück bekommen wir noch einen Platz. Ich werd` mal klopfen. (klopft)

Gastwirt:

Guten Abend, was wollt ihr denn noch so spät?

Josef:

Wir hätten gern ein Zimmer. Wir sind völlig kaputt vom langen Weg und meine Frau ist dazu noch schwanger.

Gastwirt:

Es tut mir leid, ich habe nichts mehr frei. Ich würde euch ja gern helfen!

Josef:

Gibt’s gar nichts mehr für uns?

Gastwirt:

Schade, unser Haus ist komplett belegt. Nichts zu machen. Aber da hinten könnt ihr den Stall nehmen Für eine Nacht dürfte der reichen.

Maria:

Schade, dass es hier nichts mehr für uns gibt. Aber wir danken Ihnen. Wir versuchen es mit dem Stall.

(Wirt ab)

Josef:

So lass uns geh’n. Gleich können wir uns ein bisschen ausruhen.

(Die beiden gehen zum Stall ab.)

Mann:

So kamen die beiden in einem Stall unter.

Reporterin:

Das kennen wir ja schon. Auch heute sind viele Menschen obdachlos. Im letzten Jahr haben 1910 Menschen auf der Straße gelebt.

Mann:

Schön, dass Sie das bemerken.

Frau:

Die Geschichte geht aber auch noch weiter.

Mann:

In dieser Nacht, im Stall, gebar Maria ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe.

Reporterin:

Ein Kind! In einem Stall! Das ist wirklich ärmlich, in einer (Futter-) krippe geboren zu werden.

Mann:

Bescheiden und einfach. Doch schon bald vom Licht der Engel erleuchtet. Mit einer besonderen Botschaft.

Reporterin:

Engel? Warum kommt da jetzt ein Engel? Was hat der denn mit der Geschichte zu tun?

Frau:

Viele Geschichten und Lieder handeln von Engeln. „Hört, der Engel helle Lieder“ zum Beispiel – kennen Sie das Lied nicht?

Reporterin:

Ich meine den Titel schon mal gehört zu haben. Können Sie mir es einmal vorsingen?

(Das Paar grinst sich an)

**Lied: Hört, der Engel helle Lieder**

Mann:

Nun schließen Sie noch einmal die Augen. – So geht es weiter: In der Nacht waren Hirten auf dem Felde bei den Schafen. Mit langer Arbeitszeit, aber schlechtem Lohn – arme Hirten.

(Hirten erheben sich):

Hirte 1:

Wenn’s doch endlich schon Morgen wäre! Mir zittern die Knie vor Kälte.

Hirte 2:

Durchhalten heißt die Parole. Ob es uns gefällt schert niemanden!

Hirte 1:

Das ist schwer. Lieber wäre ich zu Hause im warmen Bett.

Hirte 2:

Ja, in Dunkelheit und Kälte kann man sich schon ziemlich allein fühlen.

Hirte 1:

Weißt du, was einen in so einer Nacht am meisten wach hält? — Die Sehnsucht und die Wunschträume.

Hirte 2:

Ich träume von Reichtum und einem sorglosen Leben. Dann bräucht‘ ich nicht hier auf dem Feld schlafen.

Hirte 1:

Ich wünscht‘ ein Engel käme und würde mir Glück und Freude bringen.

Hirte 2:

Ein Engel? Nun übertreib‘ mal nicht. Das ist dann doch ne‘ Nummer zu groß.

Hirte 1:

Wünschen kann man es sich doch. Man soll die Hoffnung nie aufgeben.

Hirte 2:

Stell dir vor, es kommt ein Engel mitten in der Nacht und der besucht ausgerechnet uns! Und bringt uns Freude und Glück!

Hirte 1:

Das wär schon n Hammer, wenn das passieren würde!! Aber ich glaub da nicht so recht dran!

(Ein helles Licht geht an und die Hirten erschrecken.)

Engel:

Ihr Hirten! – (Hirten bleiben erschreckt)

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke geschehen wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen:

Ihr werdet das Kind finden in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

(Das helle Licht geht aus.)

Hirte 1:

Ich glaub‘ es ja nicht! Das war wirklich ein Engel!

Hirte 2:

Und hast du gehört, was er gesagt hat? Der Heiland ist geboren! Der, der die Welt verändern wird! Eine Welt, in der der Mensch und seine Fähigkeiten zählt und nicht was er hat.

Hirte 1:

Gleich hier in der Nähe soll er geboren worden sein. In einem Stall. Worauf warten wir noch? Los, nichts wie hin!

Hirte 2:

Wir Glücklichen! Wir werden die Ersten sein, die den Retter der Welt begrüßen dürfen. Also, los!

(Hirten sprechend ab)

Mann:

So war’s! Arme Hirten, die glücklich wurden: Ein Engel hatte ihnen die Geburt Jesu, des Heilands verkündet.

Frau:

Es war also ein besonderes Kind: Das Christkind, von Gott in die Welt geschickt, von Maria geboren.

Reporterin:

Wirklich beeindruckend! Eine Geburt in einem Viehstall, wirklich beeindruckend.

Mann:

Ja, Gott liebt die Einfachheit und Bescheidenheit.

Frau:

Damit wir Menschen draus lernen: Demütig und bescheiden zu sein, aber auch mutig und liebevoll!

Reporterin:

Ich hab da noch mal ne Frage: Wenn das Kind doch so besonders war, waren die Hirten denn die einzigen am Stall?

Mann:

Nun, haben sie schon mal was von Caspar, Melchior und Balthasar gehört?

Reporterin:

Hört sich an, wie Personen in einem Märchen.

Frau:

Nicht ganz. Aber ein wenig zauberhaft war diese Nacht wohl schon, denn sie waren auch am Stall.

Mann:

Von weit her sind die drei einem Stern gefolgt.

Reporterin:

Einem Stern? Von den Abermillionen, die wir am Himmel sehen können (blickt auf), wie haben sie denn diesen besonderen Stern bloß erkannt?

Mann:

Es war eben der Stern über Bethlehem. Davon gibt es auch ein Lied.

Reporterin:

Ich glaube, das kenne ich sogar. Singen wir es doch zusammen!

**Lied: Stern über Bethlehem**

Mann:

Manche sagen es waren drei Gelehrte, andere sagen weise Männer, die Dritten nennen sie sogar Könige.

Frau:

Ja, sogar Könige. Könige, die vor der Krippe nieder knieten.

Reporter/in:

Knieende Könige?! In einem Schafstall – vor einer Futterkrippe. Unmöglich!

Mann:

Ich erzähle mal von der Ankunft der drei… Ja, was waren sie denn? Einige sagen, sie waren Gelehrte, Sterndeuter, andere sagen sie waren Könige. Auf jeden Fall waren es reiche Männer!

Hören Sie die Schritte in klarer Sternennacht auf dem Weg zum Stall?

(Die Drei kommen nach vorne.)

Caspar:

Meine Freunde: Der Weg war weit. Und seht: Der Stern bleibt still stehen.

Melchior:

Ihm sind wir bis hierher gefolgt. So war die Weisung Gottes.

Balthasar:

Und nun schaut und glaubt, was wir sehen: Eine unscheinbare Hütte ist unser Ziel.

Caspar:

So steht’s geschrieben: Die Wege des Herrn sind unergründlich! Unsere Augen seh’n nur das Äußere. Aber auf das Innere kommt es an.

Melchior:

Du hast recht. In einem ärmlichen Stall verborgen findet sich ein großer Schatz.

Balthasar:

Das Wunder müssen wir verstehen: Gottes Segen fängt an mit einem kleinem Kind.

Viele werden es nicht verstehen.

Caspar:

Der Stolz der Menschen hindert sie daran. Der Mensch lässt sich nur zu leicht blenden.

Melchior:

Doch freut sich das glaubende Herz daran: Gott nimmt sich der Schwachen, der Trauernden und des Niedrigen an.

Balthasar:

So wollen wir nicht zögern, dem Kind die Ehre zu erweisen.

Caspar:

Dankbar wollen wir vor dem Kind knien, auf dem so große Erwartungen liegen.

Melchior:

Ja, für ihn tun wir es gern. Doch große Könige werden es einmal tun müssen, die heute noch nicht im Traum daran denken.

Balthasar:

So soll es sein! Lasst uns gehen.

(Die drei knien an der Krippe.)

Mann:

So war’s. Edle Männer, mit reinem Herzen. Könige, die Gottes Botschaft Glauben schenkten.

Frau:

Es waren also sowohl arme als auch reiche Menschen in dieser Heiligen Nacht Zeugen der Geburt Jesu.

Reporterin:

Ich muss sagen. Sie hatten beide recht: Eine wunderbare Geschichte. Nun aber nochmal kurz und bündig: Weshalb feiern wir Weihnachten?

Mann:

Aha, es soll kurz sein; mehr wie eine Schlagzeile?

Reporterin:

Das wäre gut.

Mann:

Dann sag ich mal so: Wir feiern Weihnachten, weil Gottes Sohn als Mensch zu uns Menschen auf die Welt kam.

Frau:

Und ich sag so: Wir freuen uns, denn das Christkind hat die Welt und die Herzen der Menschen berührt.

Reporterin:

Das sind schöne Schlagzeilen. Mein Artikel wird die Korken knallen lassen.

Mann:

Ja, ein Fest. Aber ohne Knaller. Mehr mit stiller Freude.

Frau:

Ja, aus Respekt und Ehrfurcht. Stille, heilige Nacht heißt es doch.

Reporterin:

Feiern Sie denn mit Baum, Geschenken und leckerem Festschmaus?

Mann:

Doch das gibt’s auch. Das gehört für uns dazu.

Reporterin:

Na, was schenken Sie denn Ihrer Frau? Darf‘ ich‘ s wissen?

Mann: (beugt sich zu ihr und flüstert etwas)

Reporterin:

Das wird ein schönes Weihnachten!

Mann:

Einen lieben/herzlichen Kuss.

(kurze Pause)

Reporterin:

Ich danke Ihnen beiden. Nun wissen wir, weshalb wir Weihnachten feiern. Und wünsche ihnen eine schöne, stille, heilige Nacht.

Ansagerin:

Danke, liebe Reporterin, dass Sie für uns nachgefragt haben. Als Schlusspunkt unseres Krippenspiels „Weshalb wir Weihnachten feiern“ singen wir gemeinsam das Lied:

**Stille Nacht, heilige Nacht.**

Autorin: Ute Andresen (nach einer Vorlage).